

Czeslaw Rózanski: „Ein Schiff mit einer Seele“



Yachtkapitän Czeslaw Rózanski gehört dem Marine-Yachtclub Kotwica in Gdynia an. Er steuert und wartet den Zweimast-Segler und gilt als einer der besten Kenner der „Legia“

PB: Herr Kapitän, was ist die „Legia“ für ein Schiff?

CR: Eine Holzyacht ganz aus Mahagoni, ein Motorsegler von 14,33 Metern Länge, einer Breite von 3,68 Metern und einem Gewicht von 16,8 Tonnen, mit 80 Quadratmeter Segelfläche, einem Tiefgang von 1,85 Metern und einem 100-PS-Motor. Sie wurde auf der Danziger

Yachtwerft „Joseph Conrad“ gebaut und lief 1968 vom Stapel. Das heißt, sie ist schon mehr als 50 Jahre alt, also eine richtige Sehenswürdigkeit. Die „Legia“ liegt recht brav im Wasser und segelt nicht ganz so hart am Wind. Aber sie ist sehr komfortabel – und eine Yacht mit einer Seele.

PB: Eine Yacht mit einer Seele – was meinen Sie damit?

CR: Das ist etwas, das man nicht definieren kann. Aber man fühlt das. Die „Legia“ knarrt nicht, sie hat einen ganz eigenen Geruch. Diese Yacht ist ein spezielles Schiff, das sagen alle. Und ich füge hinzu: Von diesem Schiffstyp, „WER“, gibt es nur drei Modelle: die „Legia“, die „Centaur“ und die „Sonda“. Als die „Legia“ dann an unseren Yachtclub übergeben wurde, hat mich der damalige Präsident des Clubs gebeten, ob ich mich um die laufenden Reparaturen überwachen kann. Seit dieser Zeit bin ich zuständig für die „Legia“. Eine Änderung des Namens habe ich abgelehnt. Denn einen Schiffsnamen ändert man nicht, das bringt Unglück. So ist der Name geblieben. Von den drei Yachten dieses Typs kämpft heute nur noch die „Legia“ mit Wind und Wellen.

PB: Wie wurden Sie Ihr Kapitän?

CR: Das ist eine lange Geschichte. Ich habe viele Jahre schnellere Yachten gesteuert, natürlich auch an Regatten teilgenommen. Die „Legia“ war ja viele Jahre eine Militäryacht. Als sie dann an den Yachtclub übergeben wurde, hat mich die militärische Abteilung gebeten, mich um das Schiff zu kümmern.

PB: Was ist das Spezielle an der „Legia“?

CR: So, wie diese Yacht gebaut ist – das ist keine gewöhnliche Arbeit. Hier ist jede Planke einzeln angefertigt, eine schwere, schweißtreibende Maßarbeit. Es ist schwer, eine Yacht in dieser Qualität zu bauen.

PB: Aber nun muss die „Legia“ gründlich überholt werden?

CR: Seit ihrem Stapellauf hatte die „Legia“ keine Generalüberholung. Sie hat noch das Original-Deck, es müsste ausgetauscht werden. Auch der Kiel muss neu befestigt werden. Er ist zwar aus rostfreiem Stahl gefertigt, 3,8 Tonnen schwer, aber man muss ihn überprüfen. Die ganze Yacht braucht eine gründliche motor- und seetechnische Inspektion.

PB: Das dürfte teuer werden.

CR: Die Schiffbauer schätzten, dass wir alles in allem, mit dem Deck, der Elektronik, dem Motor, etwa 1,6 Millionen Zloty investieren müssen. Das sind umgerechnet ungefähr 400.000 Euro. Und leider haben wir dieses Geld noch nicht zusammen.

PB: Und dazu kommt dann noch der Unterhalt.

CR: Eine solche Yacht kaufen ist das eine. Aber auch der Unterhalt ist keine Kleinigkeit. Allein der Liegeplatz kostet monatlich etwa 3.000 Zloty. Dazu kommen dann noch die regelmäßigen Konservierungsarbeiten. Also so eine Holzyacht, das ist ein teures Hobby.

Interview: Patrik Baab

Übersetzung: Przemyslaw Fill